

Die neun Plätze im Mädchenheim „Haus HuMy“ am Dickswall sind seit März durchgängig belegt.

Die neun Plätze im Mädchenheim „Haus HuMy“ am Dickswall sind seit März durchgängig belegt. Das Heim gibt es jetzt seit einem Jahr bei uns in Mülheim. Es nimmt 12- bis 18-Jährige auf, wenn diese zum Beispiel wegen häuslicher Gewalt nicht mehr in ihren Familien bleiben können und vom Jugendamt vermittelt werden.

Ziel von Haus HuMy ist es, die Mädchen so schnell wie möglich zurück in ihre Familien zu bringen, heißt es von Günther Stolz. Er ist Geschäftsführer des Gerhard Tersteegen Instituts, das das Heim betreibt. Regelmäßig gibt es Treffen und Gespräche, bei denen sich die Eltern, die Mädchen und die Sozialarbeiter, die im Haus arbeiten, zusammensetzen. Manchmal können unsere Schützlinge schnell zurück nach Hause, manchmal nicht, so Stolz weiter. Einige Mädchen leben schon seit der Eröffnung vor einem Jahr im Haus HuMy. Weil sie meist schlimmes erlebt haben, werden sie rund um die Uhr von Sozialarbeiterinnen und Pädagoginnen betreut.

Im Mädchenheim „Haus HuMy“ am Dickswall haben seit der Eröffnung vor einem Jahr mehr als 25 Mädchen Zuflucht gefunden.

Im Mädchenheim „Haus HuMy“ am Dickswall haben seit der Eröffnung vor einem Jahr mehr als 25 Mädchen Zuflucht gefunden. Das Jugendamt vermittelt 12- bis 18-Jährige dorthin, wenn diese zum Beispiel aufgrund häuslicher Gewalt nicht mehr bei ihren Familien bleiben können.

Insgesamt bietet das Haus HuMy neun Plätze. In Notfällen können wir noch ein zehntes Mädchen aufnehmen, sagt Günther Stolz. Er ist Geschäftsführer des Gerhard Tersteegen Instituts, das das Haus leitet. Jedes Mädchen bekommt ein eigenes Zimmer. Alle sind besonders eingerichtet. Ein schönes Wohnambiente gehört zum Konzept des Heims, so Stolz weiter. Die Mädchen haben meist schlimmes erlebt und sollen sich mit dem Haus identifizieren und sich wohlfühlen können. Sie werden rund um die Uhr von Sozialarbeiterinnen und Pädagoginnen betreut, bis sie wieder in ihre Familien zurück können.